

# Zeitmanifest

1 Frei ist der Mensch, der über seine Zeit selbst bestimmen kann. Frei ist die Gesellschaft, die ihren Umgang mit der Zeit in einem gemeinschaftlichen Diskurs aushandeln kann. Deshalb setzen wir uns dafür ein, individuelle und kollektive Zeitautonomie als Menschenrechte zu manifestieren.

2 In unserer durchweg ökonomisierten Gesellschaft wird die Ressource Zeit zu einer Ware instrumentalisiert und ausgebeutet. Deshalb fordern wir den Umbau der Gesellschaft hin zu kollektiven Strukturen, in denen Zeit auch jenseits von Erwerbsarbeit und Konsum als Sinn und Glück stiftend erlebt werden kann.

3 Wettbewerb und messbares, quantitatives Vergleichen als Grundprinzipien unserer Gesellschaft führen zu einer zunehmenden Beschleunigung, die sich zerstörerisch auf Mensch und Natur auswirkt. Deshalb setzen wir uns dafür ein, Räume, Strukturen und Projekte zu schaffen, in denen substanzielle Werterfahrungen menschlicher Bedürfnisse erlebbar werden.

4 Technische Innovationen, die unser Leben vereinfachen und verbessern sollen, eröffnen uns Optionen in einem Maß, dass sie oft statt einer Erleichterung eine beschleunigende Überforderung bringen. Deshalb mahnen wir einen Diskurs an, der Sinn und Ziel von Fortschritt für das Individuum und die Gesellschaft reflektiert und uns befähigt, Fortschritt zum Wohle aller zu gestalten.

5 Die verschiedenen Lebensbereiche haben grundsätzlich verschiedene Eigenzeiten. Das gilt für die Privatsphäre, die Spiritualität, die Bildung und Wissenschaft, die Kunst, die Ökonomie, die Politik und die Freizeit. Deshalb machen wir uns stark dafür, diese unterschiedlichen Lebenswelten vor Zeitübergriffen zu schützen und in ihrer Autonomie zu fördern.

6 Wir fordern Respekt vor den unverrückbaren Eigenzeitlichkeiten und Rhythmen der Natur. In der Verantwortung auch für kommende Generationen sind räumliche und zeitliche Manipulationen der Natur so weit einzudämmen, dass die natürlichen Grundlagen des Lebens in ihren komplexen Systemen nachhaltig bestehen können.

7 Das Streben, in einer Lebenszeit so viel wie möglich zu erleben, führt zum Verlust einer resonanzvollen Beziehung zu uns selbst, zu anderen Menschen und zur Welt. Deshalb ist es für uns unabdingbar, über das Sterben und den Tod als Teil des Lebens nachzudenken und eine lebensbejahende Haltung zu unserer Endlichkeit zu entwickeln.

